

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werben die Anzeigen...

Erhalten täglich...

Schließung...

Bezugspreis

Im Jahr monatlich...

Verlagsort...

Nr. 273.

Halle, Mittwoch, den 14. Juni

1916.

Die schweren Kämpfe an der russischen Front.

Zahlreiche russische Angriffe abgeschlagen.

Der russische Angriff zum Stehen gebracht?

Russische Hebertreibungen.

c. B. Berlin, 13. Juni. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt über die Kriegslage im Osten...

c. B. A. A. Kriegspressequartier, 13. Juni. Die russische Artillerie verhält sich ansehnlich über sehr viel Aktion...

Die russische Märzoffensive 1916.

III.

Ebenso unerklärlich wie die Front der 10. Armee erweitern sich ihre linken Flügel...

Das Gelände des ehemaligen Dorfes Wileity war zu einem mehrere hundert Meter vor der Hauptstellung liegenden Stützpunkt ausgebaut...

So entbrannen heftige Kämpfe um diesen Stützpunkt. Am 18. 3. vormittags beginnt der Angriff gegen Wileity...

Stützpunkt Wileity unbedingt zu nehmen. Zweimal führten sie vergeblich. Aber die Deutschen hielten unerklärlich stand...

Am Abend des 19. 3. verfuhr der Russe nochmals den Angriff. Ohne Feuertorbereitung will er sich des Stützpunktes durch Handstreich bemächtigen...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 13. Juni.

Amlich wird verlautbart 13. Juni 1916: Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth, südlich von Bojan, wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Sadgora, Sapatin und Horodena ist feindliche Kavallerie eingedrungen...

Auch bei Kolkli sind alle Hebertreibungen abgewiesen. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen liegt auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz. In der Front zwischen Etich und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise...

Südbaltischer Kriegsschauplatz. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Begebenheiten zur See. Am 12. Juni morgens brachen drei feindliche Torpedoboote in den Botten von Barrow ein...

Flottenkommando. Amtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.) Geländegewinn südwestlich Donaumont.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Opren sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maas-Ufer beiderseits des von der Telle Donaumont nach Südwesten streichenden Rüdens schoben wir unsere Linien weiter vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Düna südlich von Dubena zerstreute das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. Die Arme des Generals Grafen Wolzmer wies westlich von Brzewlota an der Strapa feindliche Angriffe zurück.

Bei Bobojce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf gewonnen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

deutsche Verteidiger des Stützpunktes hat vier Vermundete als Verlust zu melden. Noch einmal versucht der Feind sein Glück. Am Morgen des 22. 3. brachen starke Kräfte aus dem Walde vor. Eine Welle folgte der anderen. In kurze Zeit feuerten mehr 2000 Schützen. Unsere Artillerie leistet zunächst unter ungünstiger Beobachtung. Es vermag den Angriff nicht aufzuhalten. Der Russe rückt trotz großer Verluste auf etwa 300 Meter vor. Dann klärt das Wetter sich auf. Unser

Artilleriefeuer steht ein und um 11 Uhr vormittags ist der Angriff abgebrochen. Hunderte von Toten liegen vor der Stellung; Hunderte Vermundete kriechen zurück oder jammern vor den Hindernissen...

Weiter nördlich fanden um diese Zeit nur kleinere Kämpfe um vorgeschobene Positionen statt. In einem etwa 800 bis 1500 Meter vor den Stellungen liegenden Hochwald wurden unsere Posten und Feldwachen von starken Kräften angegriffen und erhielten zur Vermeidung unendlichen Verluste den Befehl, auf die Hauptstellungen zurückzugehen. Eine dieser Feldwachen wurde jedoch vom Gegner völlig eingeschlossen. Ihr schmeißer Führer wehrte sich eine Nacht und den folgenden Tag gegen erdrückende Übermacht. Dann gelang es ihm, sich bei Dunkelheit mit Hilfe unserer Artillerie an der Spitze seiner kleinen Schar fast ohne Verluste und sogar unter Mitnahme einiger russischer Gefangener nach rückwärts durchzuschlagen...

Nach eine kleine Scharbildung sei eingestift. Sie stellt keine besondere Bedenken dar, wird aber ein schönes Schlaglicht auf den Geist deutscher Verteidigung, die nicht zu verlieren ist an ihren Festhalten, sondern jede Gelegenheit auszunutzen, Teilerfolge auch in der Defensive zu erringen, Ergebnisse des Angriffs sofort wieder abzustellen.

In diesem einmütigen Geist der Führung und Truppe, Offizier und Mann zusammenschlossen hat. Hier das Geheimnis deutscher Kraft in Angriff und Verteidigung. Hier liegt die Kommandeur eines luftbrüchigen Infanterieregiments in den Sattel und wirft an der Spitze seiner Truppe durch kräftigen Gegenangriff den eingebrungenen Feind aus dem Graben. Dort geht ganz allein und selbstständig ein einzelner Landsturmmann, tieferer Handwerker im Frieden, mit Handgranaten vor und reinigt sein Grabenstück von eingebrungenen Russen.

Nördlich von Wileity liegt vor der Front des etwa 1 Kilometer lange Dorf Weitzje-Selo. In der Mitte des Ortes stand seit langer Zeit eine Feldwache hinter ihrem Drahtgitter. Täglich schob sie einen Unteroffizierposten 500 Meter weit gegen den feindwärts gelegenen Dorfstand vor. Nachts wurde der Posten eingezogen.

Am 19. 3. entwickelte der Feind starke Kräfte gegen Weitzje-Selo, die allerdings nicht zur Durchführung eines Angriffs kamen. Jedoch fand der Unteroffizier, als er am Morgen seinen gewohnten Platz beziehen wollte, den Feind darin — etwa eine Kompanie mit Maschinengewehren. Diese Eigenmächtigkeit des Gegners durfte auf keinen Fall geduldet werden! Es war Ehrensache für den Unteroffizierposten und seine Kompanie. Einige Nächte später gehen von Süden deutsche Abteilungen im Laufe der Dunkelheit vor und beginnen 2 Uhr vormittags das Feuer auf die Russen. Eine andere Abteilung schießt sich, in einer Bodenlinie gebildet, an die russische Kompanie heran. Unsere Artillerie legt plötzlich Sperrfeuer hinter den Ort; die nördliche Gruppe stürzt in langem Sprunge vor und überrennt die Russen.

Nur wenige Russen entkommen in der Dunkelheit. Ein Offizier und 72 Mann werden gefangen, 30 Tote begraben. Mit Verlust von einem Mann rückt die Abteilung in die alte Stellung ein. Wiederholt fragt der russische Offizier, wann er erschossen würde. Man hatte ihm erzählt, die Deutschen erschließen alle russischen Offiziere. Man reichte ihm Tee. Er nahm ihn aber voller Mißtrauen nicht eher, bevor ein Landwehrmann davon getrunken hatte. Wüßte den 73 Gefangenen betrug die Beute dieser kleinen Unternehmung 2 Maschinengewehre, 80 Gewehre und 10 000 Patronen. Die russische Heeresleitung, die zuvor über erfolgreiche russische Kämpfe und abgeschlagene deutsche Sturmangriffe auf dieses Dorf phantastisch berichtet hatte — Kämpfe, die niemals stattgefunden hatten — schwieg seitdem über Weitzje-Selo.

Ein Attentat auf das englische Königspaar?

c. B. Köln, 13. Juni. Die „Köln. Volkstz.“ berichtet aus dem Haag: Von Reisenden, die aus England zurückkehren, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Munitionsminister, in letzter Zeit mit ernstem Schwermut zu kämpfen hatte. So sind in dem Munitionswesen, das umfangreiche Heereslieferungen in Munition auszuführen hat, Ausschreitungen vorgekommen, deren Bekämpfung die englische Regierung in der radikalsten Weise zu verhindern suchte. In South, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar verübt worden zu sein, ohne daß es gelang, dem Urheber auf die



Sour zu kommen. Am 31. Mai hatte das Königspar in Paris, in der viele Belgier als Arbeiter beschäftigt sind, einen Besuch ab, als in nächster Nähe eine Handgranatenexplosion erfolgte. Der Privatsekretär des Königs wurde verletzt.

Die Kabinettskrise in Italien.

Boiselli mit der Kabinettsbildung betraut.
WTB. Bern, 13. Juni. „Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß der Abg. Boiselli den amtlichen Auftrag erhalten habe oder in Kürze erhalten werde, ein Kabinet zu bilden. Man wisse nicht, ob Boiselli geneigt sei, die Bildung zu übernehmen. Wenn ja, so würde er ein Kabinet auf nationaler Grundlage bilden, wie es die Stunde verlange. Man glaube, daß Boiselli, der von allen Parteien sehr hoch geschätzt würde, sofort die nötige Unterstützung finden würde.

Salandra und seine Gegner.

T. U. Lugano, 13. Juni. „Salandra unruhliches Ende“ kann man das Ergebnis der italienischen Kammertragung bezeichnen. Gleich zu Beginn der Sitzung entschied sich, daß trotz der telegraphischen Berufung aller Anhänger Salandra, die ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten, die Zustimmung der Stimmen gegen Salandra noch immer eine Mehrheit von 39 ergab. Das Gebahren Salandra's verriet äußerliche Gereiztheit, die auch zur Explosion kam, als Turatti nach der Sitzung beantragte, die Kammer solle spätestens in 10 Tagen wieder einberufen werden. Dabei bemerkte er, die Sozialdemokraten wünschten eine Wiederholung solcher Gewalttaten und Minderungen zu verhindern, wie sie im Mai vorigen Jahres mit Genehmigung der Regierung stattgefunden hätten. Herr Sprinz Salandra auf und rufst mit Donnerstimme: „Ugeli! In fame!“ Die Sozialisten erwidern: „Miles e gaza wa h!“ Das war das Signal zu einem großen Tumult. Der Kammer bemächtigte sich große Aufregung. Alles löste und schämte durcheinander. Auch die Journalisten auf den Tribünen beteiligten sich an den Unruhen. Salandra gestikuliert mit den Händen und schreit Worte in den Saal, die niemand versteht. Endlich verläßt er den Saal, wobei er seine Papiere und Dokumente in die Luft wirft. Schimpfwörter, Flüchen und Pfeife begleiten den Ministerpräsidenten. Schließlich springt der Abgeordnete Commandani auf eine Bank und rufst mit Donnerstimme: „Die Szene ist Italiens unwürdig. Hoch Italien! Hoch die Arme!“ Kammer und Presse stimmen in den Ruf ein, worauf Präsident Marfara die Sitzung schließt. Beamte räumen die Tribünen.

Eine Kundgebung für Salandra.

T. U. Lugano, 13. Juni. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Venedig gemeldet, daß gestern eine große Demonstration auf dem Markusplatz stattfand, um Cadorna und Salandra zu ehren. Mehrere Redner priesen unter dem Beifall der Volksmenge das Kabinet Salandra.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 13. Juni. Amtlicher Kriegsbericht vom 12. Juni. Im Cambrone-Tal und in Subicarian Artilleriekämpfe. Im Vagantina-Tal heftige Beschließung unserer Stellung. Geiseln douerte in Brand-Tal, im Valisio-Abhängigkeit und auf der Linie Bolina-Nach das Vorwärtsstreiten unserer Infanterie fort. Zwei feindliche Angriffe in Richtung auf Horni-Mitt und in Gegend von Campiglia warfen wir mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurück. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden drangen unsere vorgeschobenen Abteilungen weiter vor. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Siatoga, wo sie ein Militärhospital trafen, sowie auf Spine, Venedig und Mestre. Es wurde wenig Schaden angerichtet.

Der Sturm auf Fort Bauz.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdr., aus aussgusw., verb.)

Großes Hauptquartier, den 8. Juni.

Den entscheidenden Ereignissen, welche Fort Bauz seit in unsere Hand gedrückt haben, konnte ich beim Stabe der

Auf den Tag.

Marine-Erklärung aus unseren Tagen von Hoff Bodemer.

(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Wenn wir das erleben!“

„Sicherfalls wird es Deutschland erleben. Was der Krieg aus uns und Vaterlande gemacht hat, das ist überhaupt nicht in Worte zu fassen. Ein einziges, großes, herrliches, heiliges Reich!“

Da läßt sich der Kapitän Friedrichs nicht den Fingerringen in die nasen Augenwinkel. Und sein erster Offizier stand hoch auferstanden da, den Blick nach Süden. Da lag Hamburg, seine Vaterstadt, die mit Bremen zusammen Deutschland die Wege über See gewiesen. In niederländischer Fähigkeit, mit niederländischer Ruhe. Das war das Größte am deutschen Vaterlande, daß es Stammsessengentümlichkeit wie drüben in Frankreich und Rußland nicht unterließ, sondern sie förderte, bis zu voller Entfaltung — unter dem Schutz und Schirm dessen, der eine mächtige Flotte in reichlich zwei Jahrzehnten aus dem Walfen gestampft. Nun kam der Tag! Der Tag, an dem Deutschland der Welt seinen Willen mit dem Schwerte in der Hand aufzwang! Und man war mit dabei! Das war das höchste Gedenkgeschehn, das einem Patrioten in den Schoß fallen konnte.

Die linke Hand des jungen Marine-Offiziers klatschte auf den Helm.

Herrgott, heilige hat's nicht verneffen. Sie haben doch englische Marine-Offiziere an Bord!“

Grimmig lagte der Kapitän Friedrichs in seinen stolzen Bart:

„Ja, woher wissen Sie denn das?“

„Was wir schon nicht wissen! Überall haben wir in der Welt unsere Leute. Und das meiste dringt nicht einmal herunter bis zu den untersten Stellen. Aber man merkt es aus allerlei Anzeichen. Ich will Ihnen verraten, wen Sie an Bord haben — Sir Arzur Elmwood.“

Nun, das wird der Herrscher der Linie in Montebelo oder Rio de Janeiro geheißen haben.“

„Wahrheitlich. Aber ich bin noch nicht zu Ende. Sir Elmwood sollte Stabschef der englischen Schlachtflotte werden,

hört stehenden Truppen während der letzten Tage bewohnen. Die Panzerflotte Bauz war wiederholt mit schwerem Geschütz bearbeitet worden, so daß ihre oberirdischen Teile ein weißes Chaos bildeten. Das ganze Umgebende war von Granatbrüchern wieder und wieder umgewälzt, aber den überaus starken Panzerwänden hatte die Beschließung verhältnismäßig wenig anzuhaben vermocht. Ebenso wurden die unteren Geschöße der in mehreren Stockwerken übereinander liegenden, in den gemachten Felsen eingeprengten Kasematten von den Einschlägen nicht erreicht. Ich habe zahlreiche Gelegenheiten gesprochen, welche während der Beschließung in diesen unterirdischen Labirinthengängen geschehen haben. Sie betrafen alle, daß der Aufenthalt fürchterlich war und daß sie sich wunderten, nicht alle wahnhaftig geworden zu sein. Unter den ständigen Explosionen schienen Feind und Mannegeßze zu schwanken; immerfort erschollen die Schreie. Es war der Aufbruch, der vom Klagen eines Gefolles durch die Luftschicht drang, darauf daß die Gegenstände und Menschen durcheinander geschleudert wurden. Das fortwährende Hämmern der Granaten hatte die Luft mit einem durchdringenden Raufstaub erfüllt, der in Nase und Schlund drang, so daß die Befugung von Sulfentkämpfen gestört wurde. Dabei fehlte es an Wasser, da die Wasser- und Essenslöcher wegen des ununterbrochenen Spreierens die Gewässe nicht verlassen konnten. Man mußte kalte Konserven essen, und die unheizbaren Räume waren frostig wie Eiskeller. Dennoch dachte die mutige Befugung unter ihrem entschlossenen Kommandeur Ragnal nicht an Uebergabe. Sie glaubte, daß ihre Kameraden inzwischen den Douanont wieder in französischen Besitz gebracht hätten und hoffte auf Entlast, der ihnen bestimmt versprochen worden war. Nach dem vollständigen Abschneidung von der französischen Front stand die Fortbesetzung mit den französischen Befehlshabern in Verbindung, sei es durch Briefschaften, sei es durch unterirdische Drahtleitungen. Als die Deutschen sich schon des oberirdischen Teiles des Forts bemächtigt hatten, suchte Joffre die Widerstandskraft Ragnals noch zum Vortheil anzupfeifen, indem er ihn durch einen drahtlosen Funkenspruch zum Kommandanten der Frontlinie ernannte. Während die Artillerie im gleichen Tempo wie sonst um diese Zeit schloß, traten in früher Morgenstunden noch vor Tagesgrauen die Bomben- und Infanterie- und die zwanzige Reserve-Infanterie, die in der vorherigen Schwarmlinie wirksam mitarbeiteten, zum Sturm an. Sprung auf Sprung folgten sie unmittelbar unseren Artillerieeinschlägen. Die Schritt für Schritt weiter vorgerückt wurden und arbeiteten sich so von der Defung eines Granatrichters zum nächsten, bis dicht vor das Fort heran. Ein Zug ließ sich in gewisse Entfernung über das Fort hinaus vor, um französischen Gegenangriffen begegnen zu können; ein anderer drang westlich vor, umging das Fort bis zu der Stelle, wo ein Volltraffer eine Bresche in die Keßelste geschlagen hatte, erlegte glücklicherweise das Maschinengewehr, welches diese Bresche unter Feuer hielt, und drang in das Innere ein. Die merkwürdige Lage war nun, daß der obere Teil des Forts in unserer Hand war, während in den unteren Kasematten noch starke französische Teile waren, ohne daß man sich gegenseitig viel anhaben konnte; Ausbruchverluste der Franzosen wurden mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten vereitelt. Aber die eingeschlossene Befugung hoffte bestimmt auf einen Gegenangriff der Christen, um dann die Deutschen zwischen zwei Feuer nehmen zu können. Inzwischen befreuten die Franzosen das Fort, ohne die mittele Reichtigkeit auf ihre eigenen Leute, mit einem Trommelfeuer von 28-Zentimeter-Granaten. Aber unsere tapferen Sturmtruppen wichen nicht. Fortwährend wilde Angriffe der Franzosen, die unter rasenden Verlusten das verlorene Fort um jeden Preis zurückzunehmen hofften, wurden abgeschlagen; darunter noch nächtliche Massenangriffe von Schwärzen. Inzwischen war gleichzeitig mit Fort Bauz das geschlossene Weinbauerdorf Damlay erstrickt, die deutsche Linie südwärts bis in den Caputres und Puntinwald vorgebrückt, womit für sie die Hoffnung schwand, von hier die Verbindung mit dem Fort Bauz wiederherzustellen. Die eingetragene Befugung der eingeschlossenen Fortbesetzung douierte vom Morgen des 8. bis in die Nacht vom 6./7. Juni an. Nur zwei abgetrennte Kasematten waren inzwischen eingemommen worden. Ein Versuch, den Hauptteil der Kasematten durch Sprengung zu öffnen, erwies sich als un-

gangbar. Unter den furchtlichen Sturmtruppen herrschte über das glückliche Gelingen des Kühnen Wagnisses helle Begeisterung. W. Schueermann, Kriegsberichterstatter.

Englische Entlastungs-Offensive an der Westfront.

c. B. Genf, 13. Juni. Die Reise Joffres und des französischen Kriegsministers nach London galt nach Pariser offiziellen Kreisen einer Befugung der von Frankreich gewünschten englischen Aktion an der Westfront. Als Ergebnis des Kriegsrates meldet „Echo de Paris“: „Unsere englischen Verbündeten treffen mit großer Anstrengung in enger Verbindung mit unsren und den Herren der anderen Verbündeten ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die Entfaltung der Ereignisse, die die entscheidende Phase des großen Krieges bedeuten.“

c. B. Budapest, 13. Juni. „Reiter Lloyd“ berichtet aus Genf, daß nach Mitteilungen französischer Offiziere die Engländer von den von ihnen zur Entlastung der Franzosen beschlossenen Stellungen an der Westgrenze wieder 15 Kilometer östlich der Franzosen zur Wiederbesetzung überlassen müßten, da die Weiterfolge der Engländer bei Verdun eine Verstärkung der dortigen Front notwendig machte.

Das dürfte dießfalls auch mit den englischen Offensivplänen zusammenhängen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 13. Juni. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Westlich Collois zerstörte die französische Artillerie feindliche Werke und rief eine Explosion in den Linien des Gegners hervor. Auf dem linken Mauser wurde die Gegend von Chantonnay bombardiert. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf lebhaft in den Abschnitten nördlich von Souville und Lavanant. Im Laufe der Nacht richteten die Deutschen einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Bauz. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Der Abendbericht lautet: Auf dem rechten Mauser richteten die Deutschen nach nächtlicher Artillerievorbereitung den ganzen Tag aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Werkes Diamant. Trotz der bedeutenden eingesetzten Kräfte und der Heftigkeit der Stürme brachten unsere Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie den Gegner, dessen Verluste sehr ernst waren, überall an. Die Beschließung erzielte sich außerdem auf die ganze Gegend westlich und südlich des Forts Bauz und auf unsere zweiten Linien in den Abschnitten Souville und Lavanant. Auf dem linken Ufer Artilleriekampf nördlich Chantonnay ohne Infanteriekampf. Auf der übrigen Front die übliche Kanonade.

Rußland und Rumänien.

c. B. Wien, 13. Juni. Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Bukarest berichtet, verläßt sich der „Steagu“ einer Auffahrt über die russischen Befestigungen an der rumänischen Grenze, worin es heißt: Auf der Westseite der Stadt Rieni am Pruth und an den Ufern der Donau haben die Russen umfassende Verteidigungswerke angesetzt. Sie haben ihre miträumlichen Bauten in Rieni bedeutend vergrößert und haben auch an ihrem Donauufer eine neue Landstraße erbaut. Deshalb dürfen auch Jagrätze, die auf rumänischen Schiffen reisen, keinen Versuch machen, sich diese Befestigungsanlagen anzusehen, denn Rußland hat streng verboten, daß von rumänischen Schiffen aus diese Werke in Augenschein genommen werden. Rumänien hat sich natürlich dadurch freuen müssen, da es weiß, daß von russischen Kanonenbooten aus eine strenge Kontrolle ausgeübt wird. Das Personal der rumänischen Donaudampfer hat von der Direktion den Auftrag erhalten, dafür zu sorgen, daß die Jagrätze während der Vorbeifahrt vor Rieni sich auf ihre Seite niederlassen und nicht etwa durch Fernrobre die Befestigungsanlagen von Rieni betrachten.

Die Russen räumen das besetzte rumänische Gebiet.

WTB. Bukarest, 13. Juni. (Agence Roumaine.) Das offizielle Blatt „Bittoru“ schreibt: Die Russen haben den von uns ausgeprochenen Meinungsacht gegeben. Der Kommandeur der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen

„Lieber Helmuth, was das heißt, daß wir die Fahrt überstanden — in Deutschland ist Weltmacht auf die Meeren geworden! Wir haben es ja schon behauptet, da haben die Engländer den Wind aufgerissen. Arretieren werden wir die deutsche Flotte in der Nordsee. Wir sind an den deutschen Küsten, bevor sie sich den Schlaf aus den Augen reiben. . . Ja, Auchen! Da haben sie die Behauptung — die Tat! Nun kommt der Tag! Der Tag der Wrechung mit der treulosen Ration auf dem Erdballe.“

„Und wir sind dabei!“ sagte Helmuth. Das Rinn rechte sich ihm vor, seine Augen juckten.

„Wird es! Wir sind dabei!“ Hallo, den Seimats wimpel hoch! Dann wandte sich der Kapitän an den jungen Marine-Offizier. „Sie haben wohl die Güte, Herr Leutnant, und berichten den Passagieren, die sich um die Kommandos brüde gedrängt haben, wie herrlich es in deutschen Landen aussieht.“

Der Kapitän arbeitete sich dann durch die Menge und gab Telegramme an die Kaiserliche Kommandantur in Czury haben und an die Direktion der Hamburg-Südamerica-Linie auf.

Nach zwei Stunden kam ein großer Kreuzer in Sicht! Die Mannschaft und die deutschen Passagiere begrüßten ihn mit heißem Zurru und dem Flagenziele. . . Nun war man ganz begeistert!

Als die Sonne schon tief im Westen stand, näherte man sich Curpanen. Eine Botschaft mit einem Admiralsstabsoffizier schloß auf den „Generaloberst“ zu. Aus der Stadt schallte dem Schiffe Glodengeläute entgegen.

Kapitän Friedrichs kannte den Admiralsstabsoffizier. Am Kaiufer erwartete er ihn.

„Willkommen in der Heimat! Und wissen Sie schon, was das Glodengeläute zu bedeuten hat? Ein neuer Sieg! Die französische Stellung Maubeuge ist gefallen, 4 Generäle, 40 000 Mann, 400 Geschütze! . . . Ja — das Landheer ist uns noch voraus! Aber hoffentlich nicht lange mehr! Und nun darf ich wohl Anordnungen treffen wegen Weiterführung der englischen Offiziere. An der Wiese wird sie eine Marschbefugung mit Aufstellung des Geitengewandtes in Empfang nehmen. Ihre Anstalt und Taktkraft ausgerechnet, wird Seine Majestät der Kaiser sicher nicht verurteilen! . . .“ (Schluß folgt.)

Und die anderen englischen Marine-Offiziere, die Sie an Bord haben, werden auch herrorragende Köpfe sein. Sonst hätte man sie nicht schleunigst zu Hause haben wollen. . . Sie hätten diese Passagiere auch nicht bis Vissalon behalten. Drei englische Kreuzer waren abgehandelt, um den „Generaloberst“ auf der Höhe der Ägoren abzufangen und die Offiziere, sollte es, was es wolle, nach der Heimat zu bringen. Aber wir wußten Bescheid und belamen es fertig, Ihnen den Funkspruch vom Kriegsausbruch zuzulenden. Wir haben eben auf allereinsten das Konzept verworfen, indem wir zeitiger losgingen, als es ihnen in den Aram paßte.“

Der Kapitän Friedrichs machte große Augen.

„Daß wir da aber heil bis hierher gekommen sind.“

Der Leutnant war aus Frankenstein verbeugte sich mit einem Nicken.

„It natürlich in erster Linie Ihrer Tüchtigkeit und dem Wetter zuzuschreiben. Aber auch von unserer Flotte geschah einiges. Hilfskreuzer unter Führung Baron Zhe jagt etwas beschäftigt, hoffentlich auch noch mit anderem Erfolge als dem, daß ich hier auf den „Generaloberst“ heße!“

Sertgort, was das eine Lust, zu leben in diesen Tagen!

Die englischen Offiziere sind in Nummer Sieger. Wir sind nämlich hinter allerlei able Pläne zur rechten Zeit gekommen.“

Der Kapitän erzählte.

„O“, sagte das junge Ust, „da wird ein Kriegsgericht fällt. Sir Elmwood! Mit Ihren lauberen Kumpanen legen Sie wahrhaftig Ehre ein für die britische Flagge. . . Gott sei Dank, daß ich auch in den „Generaloberst“ komme, wir werden wohl noch einige Male Gelegenheit haben, den Engländern die Ueberzeugung beizubringen, daß das gute Schiff ihnen wirklich entzogen ist.“

Die Sonne, die als rotglühender Ball am Himmel stand, brachte es endlich fertig, die Nebelwolken in Felsen zu reihen. Im Osten wurde ein schmaler Streifen Land sichtbar. Eine schwebende Insel, Deutsche Erde. Und im Westen vor, hinter dem „Generaloberst“, saum mit unbewußtem Auge zu erkennen, dampfen die vier Torpedoboote. Dem Kapitän wurde die Brust ganz weilt; er legte die linke Hand auf die Schulter seines ersten Offiziers, mit der Rechten wies er auf die Torpedoboote.

fest mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Mitteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gutzumachen und eine Wiederholung auszuschließen. Uebrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Marmorosha nach Umgebung von den russischen Truppen wieder gerückt worden.

T. U. Sabareff, 13. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Uebertritt russischer Truppen auf rumänisches Gebiet wird dem „Reiter Anzeiger“ noch aus Bukarest gemeldet: Die Truppenabteilung, die rumänisches Gebiet überschritt, bestand aus einer 50 Mann starken Kavalleriepatrouille. Diese hatte sich verirrt und wurde im Distrikt Dorosoi von rumänischen Grenzsoldaten entwischt.

T. U. Sabareff, 13. Juni. Das Eindringen der russischen Kavalleriepatrouille, das einige Aufregung hervorgerufen hatte, erwies sich als ein einfacher Grenzzwischenfall, der keine Bedeutung hat. Während eines Gefechts in der Nähe der rumänischen Grenze stütete eine kleine Abteilung russischer Truppen irrtümlicherweise auf rumänisches Gebiet. Der hiesige russische Militärattaché erwiderte noch gestern im Kriegsministerium und gab weitere Aufklärungen. Trozdem unternahm die Regierung Schritte in Petersburg. Der Minister ordnete militärische Maßnahmen an der Grenze an, um der Wiederholung solcher Vorfälle vorzubeugen. Eine Entschuldigung des Regierungsattachés „Bitoru“ veröffentlichte über den Zwischenfall folgendes offizielle Communiqué: Die Blätter berichten, daß eine Abteilung russischer Truppen auf unser Gebiet bei Marmorosha eindrang. Ein solcher Vorfall kann sicherlich nur einem Irrtum des Abteilungscommandanten zugehrieben werden. Mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zum Nachbarreich kann niemand annehmen, daß die Verletzung des rumänischen Gebietes durch eine andere Ursache als einen Irrtum herbeigeführt wurde. Wir zweifeln nicht daran, daß der Zwischenfall schnell und befriedigend erledigt werden wird.

England.

Zellicoes nachträgliche „Wiedigung“ der englischen Flotte.
C. B. Amsterdam, 13. Juni. Reuter meldet: Admiral Zellicoes hat an die Flotte folgende Drohung gerichtet: Ich wünsche den höheren Offizieren, Kapitänen, Offizieren und Mannschaften der ganzen Flotte für die Art und Weise, wie die Schiffe in dem Gefecht am 31. Mai 1916 geführt wurden, meine hohe Wiedigung auszusprechen. Zu diesem Zeitpunkt, wo genaue Muskeln nicht nur zur Verfügung stehen, es ist nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, aber es sind mir genügend Tatsachen bekannt, die mich zu dieser Erklärung fähig machen, daß die unzureichenden Ueberlieferungen, die uns durch unsere tapferen Seeleute überliefert worden sind, in der würdigen Weise erneuert wurden. Umstände sehr unangünstiger Art haben es der Flotte nicht möglich gemacht, einen vollen Sieg zu erringen, den, wie ich weiß, alle Mitglieder der Flotte erwarteten. Unsere Verluste sind schwer gewesen.

Auch ein Schiff der Cunardlinie in der Seeschlacht.

C. B. Rotterdam, 13. Juni. Im Gemeinderat von Liverpool machte Sir William Forwood, der Kommandant der Cunardlinie, eine bemerkenswerte Mitteilung, die eine wichtige Einzelheit von der Seeschlacht im Ägäerand bezieht. Aus seinen Worten geht nämlich hervor, daß die englische Flotte bei ihren Unternehmungen von Wasserflugzeugen in ausgiebiger Weise unterstützt wurde, und diese Tatsache mußte gerade für Forwood von Interesse sein aus einem Grunde, der auch für die Richtigkeit der Meldung spricht: Als Anflugplatz der Flugzeuge diente der Dampfer „Campania“, der vor dem Kriege der Cunardlinie gehörte und der auch mit in der Seeschlacht war.

Ein englischer Passiert verurteilt.

Haag, 13. Juni. „Labour Leader“ meldet, daß der Professor der Mathematik in Cambridge, Bertrand Russell, einer der größten lebenden Mathematiker, zu 100 Pfund Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde, weil er eine anonyme Broschüre gegen den Weltkrieg veröffentlicht hat. Russell gab seinen Namen bekannt, nachdem Personen verurteilt worden waren, die die Broschüre verbreitet hatten.

Griechenland.

Die Forderungen der Entente an Griechenland.
WTB. Genf, 13. Juni. Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ verlangte die Entente die völlige Demobilisierung des griechischen Heeres sowie die Ablegung der griechischen Beamten und der griechischen Polizei, die das ungeradehörigste Vorgehen gegen das Ententeheer ermöglicht hätten.

Ein politisches Duell.

WTB. Genf, 13. Juni. Der griechische Abgeordnete Stratos forderte den früheren Ministerpräsidenten Venizelos wegen einer in einem Interview gemachten beleidigenden Äußerung zum Duell.

Frankosloger Miergerangriff auf Fort Kupel.

WTB. Saloniki, 13. Juni. (Agence Havas.) Frankosloger Flugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stellungen der Bulgaren, darunter das Fort Kupel.

Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 13. Juni. Das Hauptquartier berichtet: In der Front keine Veränderung. Kaukasusfront: Im Laufe von örtlichen Kämpfen machten wir am rechten und linken Flügel eine Anzahl Gefangene, eroberten eine große Menge Gewehre, Telefonapparate und Schützengrabensysteme. Bei dem Fluß Sarpa vernichteten wir in einem Gefecht ungefähr 1000 russische Kavalleristen.
Am 23. Mai waren fünf feindliche Flugzeuge etwa 50 Bomben auf Smyrna, die einhundert Männer, Frauen und Kinder töteten, sowie einige Häuser zerstörten.

El Kantara von türkischen Flugzeugen bombardiert.

WTB. London, 13. Juni. Das Kriegsamt gibt bekannt: Feindliche Flugzeuge griffen mit Bomben El Kantara an und mit Meschinsgenwechieren in Ägypten an, wurden aber durch unsere Flugzeuge vertrieben. Der angerichtete Schaden ist nur gering. In der Gegend des Kantara Abschnittes erfolgreiche Borsoschirmjäger.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Vernichtung des preussischen Militarismus das Kriegsziel — Japans.

C. B. Bern, 13. Juni. Die russischen und japanischen Abgesandten zur Wirtschaftskonferenz des Biederbandes sind in Paris eingetroffen. In einer Unterredung äußerte sich Baron Sakai, der frühere japanische Finanzminister, folgenden Gedanken: Wir sollen den Verbündeten einen Beweis unserer Solidarität geben. Nichts wird uns angenehmer sein, als zu sehen, daß England, dessen Einfluß vorhersehbar sein wird, sich mit den Interessen der Verbündeten anlagern wird. Das Vertrauen Japans zu Russland gibt sich in der Geschloßbrückung an, die wir für Japan haben geschaffen haben. Wir nehmen als Bezahlung russische Schatzscheine, und unsere Großbanken haben ein Embargo gebildet, um bei allen Ausgaben russischer Schatzscheine zu weichen. Das Ziel Japans wie das aller Verbündeten ist das, den preussischen Militarismus zu vernichten, um den Traum einer Weltfriedenspolitik für immer zu zerstören. Wenn die Stunde der Verbündungen kommt, werden wir es den Bundesgenossen zu verlassen. Das Schicksal Deutschlands und seiner afrikanischen Kolonien zu regeln. (Wichtig: Unangenehmigkeit, D. Red.) Erst dann werden wir das Wort ergreifen und auf der Karte Japans und im Stillen Ozean für immer jede Spur des preussischen Militarismus auszulöschen.

Die türkischen Abgeordneten über Deutschland.

WTB. Konstantinopel, 13. Juni. Die aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten erklärten sich einem Mitarbeiter des „Tanin“ gegenüber sehr günstig über die Art und Weise und den erhaltenden sehr günstigen Eindrücken. Niza Pascha fand insbesondere nicht genug Worte, um den ihnen überall seitens der offiziellen Kreise und des Volkes bereiteten großartigen herzlichen Empfang zu schildern und seinen große Kollegen seinen Dank auszudrücken. Er äußerte sich begeistert von dem Wohlwollen des Kaisers, dessen gründliche Kenntnis der Staatssachen und des nationalen Lebens der Türkei er bewunderte. Die Verletzung der direkten Verbindung der Türkei mit Deutschland wurde sehr große Ergebnisse zeitigen. Auch äußerte Niza Pascha seine feste Zuversicht auf die harte Ueberanstrengung und Unerschütterlichkeit Deutschlands, die die Türkei als zu Beginn des Krieges.

In einer Besprechung der Einbrüche führt der „Tanin“ an leitender Stelle aus, daß jenseitig die Gefühllichkeit des Empfangs der Vertreter der türkischen Nation als die ihnen bei vielen Gelegenheiten bewiesenen Gefühle der Deutschen für die Türkei niemanden entgegen treten, wofür er den lebhaften Dank des türkischen Volkes ausspricht.

Die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft.

Die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. hat folgende Erklärung an die Mitglieder des Staatshaushaltsauschusses des Abgeordnetenhauses gegeben:

Bei der Beratung wurden im Staatshaushaltsauschuss am Freitag, den 2. Juni, u. a. auch Ausführungen zu dem Punkt „Gerste“ durch den Berichterstatter Herrn Soos gemacht. Dabei unterzog er laut Mitteilung der Tagespresse die Geschäftsführung der Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. einem kritischen Urteil, das zu Missdeutungen Anlaß geben muß. Der ergebene Unterzeichnete hält es deshalb für geboten, den Herren Mitgliedern des Staatshaushaltsauschusses hierunter einige tatsächliche Aufschlüsse über die in dem bezogenen Bericht herangezogenen Verhältnisse der G.-V.-G. ergebnis zu unterbreiten.

1. Die G.-V.-G. ist als private G. m. b. H. gegründet worden und ihre namentlich aufgeführten Gesellschafter stellen eine begrenzte Anzahl von Herren dar. Diese aus formalen Zweckmäßigkeitsgründen gewählte Gründungsform ändert aber nichts daran, daß der Sache nach die Gesellschafteranteile von sämtlichen am Gerstengeschäft beteiligten Erwerbszweigen übernommen worden sind, in deren Auftrag und Vertretung die Gründung erfolgt ist.

2. Die vom Berichterstatter angeführten 4 Millionen Mark Kriegsanleihe rühren aus den Gebühren her, die den gersteverarbeitenden Betrieben, mit ihrem Einverständnis, in Höhe von 5 Mark pro Tonne Gerste zur Deckung der Verwertungsstellen auf den Einkaufspreis der G.-V.-G. aufgerechnet wurden. Man mußte aus Vorzicht so verfahren, weil die G.-V.-G. ohne Vorbid gegründet wurde und deshalb nicht wissen konnte, welche Verwertungsstellen entstehen würden. Daß aus den Gebühren eine so hohe Summe erwirgt wurde, spricht für die sparsame Verwertungsarbeit der G.-V.-G. Die ihr zu belassenden Gelder werden später fast in voller Höhe an sämtliche beteiligten Betriebe in der Höhe von 4 Millionen Mark zurückzuführen sein.

Es handelt sich dabei um sämtliche Brauereien, Bäckereifabriken, Graupenmühlen, Malzfabriken, Kaffeefabriken und zahlreiche andere Betriebe. An die Gründer erfolgt diese Ausschüttung also nicht.

Diese 4 Millionen Mark hat nun die G.-V.-G. aus patriotischen Gründen einweisen in Kriegsanleihe angelegt.

3. Daß die G.-V.-G. keine Erwerbsgesellschaft ist, geht schon aus § 23 ihres Gesellschaftsvertrages hervor, der wörtlich lautet:

„Die Gesellschaft ist eine Erwerbsgesellschaft. Etwaige, am Jahresabschluß sich ergebende Ueberflüsse sind nach Abzug einer Vergütung bis zu 5 Prozent des Betrages der Stammeinlage der Inhaber den kontingierten Betrieben im Verhältnis ihrer Gerstenbezüge zu erstatten.“

4. Ein Gewinn von 16 Millionen Mark ist nie erzielt worden. Wohl ist ein Guthaben von rund 11 Millionen Mark vorhanden, das aber nicht Eigentum der G.-V.-G. ist. Es besteht aus Geldern, die nach den Verkaufsbedingungen der G.-V.-G. von den Gerste liefernden Betrieben im voraus eingeliefert werden mußten und sich annehmen, weil zwischen

Geldingang und Verladung der Gerste eine gewisse Zeit verstreift. Nachdem die Ware jeweils verladen ist, fließt das Geld den Gerstenproduzenten zu. Es handelt sich also bei diesen 11 Millionen Mark in der Tat nur um ein fortwährend sich veränderndes Guthaben, nicht um Eigentum der G.-V.-G.

Schlieflich sei noch betont, daß die G.-V.-G. seit Beginn ihrer Tätigkeit der höchsten Kontrolle der Reichsfinanzverwaltung unterliegt und deren Einverständnis bzw. Genehmigung für alle ihre Geschäfte regelmäßig einholt.

Sachverständigenrat und ergebnis Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Dr. Junke.

Umland.

Die Union und Mexiko.

WTB. Washington, 13. Juni. Der Staatssekretär für den Krieg teilte mit, daß noch 1000 Mann Militärartillerie und eine Marinebatterie zur Grenzüberwachung nach der mexikanischen Grenze geschickt werden. Die Maßregel wurde infolge der Berichte über Ueberfälle auf die amerikanischen Konsulate in den Städten von Nordmexiko ergriffen.

Die Beizüge des republikanischen Nationalkongresses.

Newport, 13. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Die vom republikanischen Nationalkongress in Chicago angenommenen Resolutionen erklären sich für die Abkehr der Rechte der Amerikaner im In- und Auslande, auf Land und See. Dann heißt es weiter: Wir wünschen den Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechtes und sind für Aufrechterhaltung gerader und ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Kriege. Wir möchten alle unsere Pflichten erfüllen und auf allen unseren Rechten als Neutrale bestehen, ohne Furcht und ohne Parteilichkeit. Wir sind weiter für eine friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten und treten für Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts zu diesem Zwecke ein.

Die Wahlkreise der fortschrittlichen Partei Roosevelts enthalten im wesentlichen dieselben Gedanken.

Halle und Umgebung.

Halle, den 14. Juni 1916.

Keine Geheimchrift bei Mitteilungen an Kriegsanleihe in Heinsland.

Der Schriftführer der in Gefangenenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Heinsland einer hohen Stellung, auch auf das Vorhandensein unrichtiger Gerüchte über die Gefangenensituation der dortigen Angehörigen, dem Amtswort der Mitteilungen in einer bestimmten unrichtigen Schrift beizulegen, seinen zweifeln auf listige Veranlassungen des Heinslandes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise verlohnen unsere Generäle die Mitteilungen über Vorkänge und Beihilfen in Deutschland zu Schließen bringen und zu unseren Nachteil werden, für die wir die Mitteilungen zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entziffert und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird die schwersten Nachstellungen in bezug auf seine Behandlung und seinen Zweckzweck ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unrichtig beschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu besitzen.

Deswegen muß drin ein and davor gewarnt werden, daß Mitteilungen an die in der Kriegsanleihe befindlichen Deutschen Geheimchrift anzuwenden.

Verfahren der Kriegsanleiheinsparoren.

Die Handwerkskammer Halle gibt folgendes bekannt: Die in Halle eingerichteten Verwaltungen der Kriegsanleiheinsparoren, in welchen die heraufzubehaltenden Arbeitskräfte den Kreisen der Kriegsanleiheinsparoren des Reiches bester Weise eingewiesen werden, wodurch ihnen der Wiedererwerb in den alten Beruf erleichtert werden soll, hat bereit, durch unsere Vermittlung Arbeiten aller Art von privaten Betrieben entgegen zu nehmen, die fertig zu stellen und hiermit beiden Seiten zu dienen. Im allgemeinen sollen die Kriegsanleiheinsparoren, jenseitig aus Geldern der militärischen wie zivilen Aufsicht, nur in den Verwaltungen beschäftigt werden, jedenfalls soll ein Wettbewerb für private Betriebe nicht herangezogen werden. Die Handwerkskammer Halle hat bereit, die in Handwerksbetrieben nicht oder nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können, an die Verwaltungen der K. V. in Halle kostenlos zu vermitteln, auch in Ausnahmefällen, wo es nicht anders angeht, es zu veranlassen, daß Kriegsanleiheinsparoren in die Verwaltungen der Meister eintreten. Zugleich bitten die K. V. in Halle für ihre Verwaltungen, daß die Verwaltungen in Halle die Hilfe und Vertretung der Kriegsanleiheinsparoren abzugeben. Bei sofortiger Bringendem Bedarf an Aufträgen zur Sienensfütterung haben sich die Inhaber an den nächsten Interessierten zu wenden, der sich wegen der Beschaffung verfeuerteten Auftrags an die Vereinigung der Deutschen Kriegsanleiheinsparoren in Polen, wozu die Beschaffung unversehrten Auftrags an Rationieren oder Sandler wenden müßte.

Auszeichnung. Herrn Professor Dr. Giedde, der zurzeit als beratender Chirurg im Felde steht, ist das Ankerkreuz verliehen worden.

Sienensfütterung. Die Reichsregierung hat zur Erfüllung eines Auftrages in der Fütterung der Sienens mit Zucker, der Verwertung der Deutschen Kriegsanleihe in Polen, eine Gartenkrasse, vorläufig eine Anzahl Besondere für verfeuerteten Zucker zur Weitergabe an die Sienensfütterer und Sinter, die dringenden Bedarf an Zucker zur sofortigen Fütterung haben, zur Verfügung gestellt. Daneben sind die Rationieren besetzt, unversehrt Zucker zur Sienensfütterung ohne Besondere abzugeben. Bei sofortiger Bringendem Bedarf an Aufträgen zur Sienensfütterung haben sich die Inhaber an den nächsten Interessierten zu wenden, der sich wegen der Beschaffung verfeuerteten Auftrags an die Vereinigung der Deutschen Kriegsanleiheinsparoren in Polen, wozu die Beschaffung unversehrteten Auftrags an Rationieren oder Sandler wenden müßte.

Die diesjährige Kriegsanleihe des Kulturministeriums für die Provinz Sachsen findet am 27. Juni in 3 eilf statt. Nachm. 2 Uhr in der Michaelskirche öffentliche Versammlung der Vertreter und Freunde des Vereins zur Veranschaulichung des geschichtlichen Angelegenheiten. Geschäftsbericht 1915, erstattet durch den Vorsitzenden Geheimrat Dr. F. Heine; Kassenbericht, Beschlußfassung über die zu vererbinden Liebesgaben; Abschluß des Jahresberichts über die Verwertung der Kriegsanleiheinsparoren 1916. Nachm. 5 Uhr Kulturministerium, bei dem die Kriegsanleiheinsparoren: Ruffen-Gesellen, Feldbericht, Kulturministerium (Halle), Ueberlieferung von Samen, Schlußwort von Sam. Ruffen. Abends 8 Uhr. Mittag- und Abendessen im Verein. Interessiert für die Nacht sind zu richten an Pastor Wollstein-Seit.

